

13. Februar

Gefahr durch Tierkadaver im Dünger

Debatte um Botulismus – Schlupfloch in Bestimmungen erhöht das Risiko von Nervengift – Wirtschaftsdünger aus den Niederlanden

Heidekreis. 21. August 2012: Ein warmer Sommerabend. Eine Radtour im Norden des Heidekreises. Wer hinschaut, sieht an den Rändern zahlreicher Felder und am Waldrand sonderbare Erdhügel liegen. Wer genauer hinschaut, erkennt, dass es keine Erde ist, sondern Hühner(trocken)kot – kurz HTK.

Er wird als Dünger auf die Felder gestreut und kann auch in Biogasanlagen vergärt werden. Wer sich die Haufen dann ganz genau aus der Nähe anschaut, sieht jede Menge Federn darin und findet sogar Tierkadaver. Tote Hähnchen.

1. Dezember 2012: In Bad Fallingbostal sitzen gut 30 Landwirte aus verschiedenen Bundesländern beisammen. Sie sind Rinder- oder Milchkuhhalter, und alle sind verzweifelt. Der Grund: Ihre Tierherden sind von chronischem Botulismus betroffen – einer seuchenartigen Krankheit, deren Existenz, Ausprägung und Verbreitung wissenschaftlich noch nicht eindeutig beschrieben ist.

Die Bauern hingehen können sehr eindeutig beschreiben, was sich auf ihren Höfen abspielt: Sie klagen über verminderte Milchleistungen ihrer Kühe, zahllose Tiere sind heruntergekommen und verenden, ein Vermögen haben die Bauern in die Rettung ihrer Betriebe gesteckt. Die, die dort in Bad Fallingbostal tagen, sind Mitglieder der Interessengemeinschaft Botulismus. Einige haben die Milchwirtschaft inzwischen aufgegeben.

Tierärzte – Praktiker und Wissenschaftler – haben Geflügelkot als eine der Brutstätten für den Botulismuserreger *Clostridium botulinum* identifiziert. Das Bakterium, das generell überall im Boden vorkommt, ist dort vorrangig in Sporenform in hoher Konzentration enthalten.

<http://bit.ly/WJ5sH8>



